In Afrika ; Balkan-Denken

Autor(en): **Buchinger, Wolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-605664

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebi-Variété

Der Gartenschlauch

Es träumte nachts ein Gartenschlauch,
er wäre eine Schlange
mit glänzend glattem Schlangenbauch,
vor der ein jeder bange.

Als Anaconda in Peru,
so wollte er gern leben.
Nur nicht als Gartenschlauch partout
tagtäglich Wasser geben
dem Blumenkohl und dem Spinat,
umschwirrt von Schmetterlingen,
sondern als Boa rabiat
das Beutetier umschlingen.

Oh, Gartenschlauch, vergiss den Traum
von jenen wilden Tieren,
sonst gehst du bald am Waldessaum
als Damenschuh spazieren!

Gerd Karpe

In Afrika

In Afrika gibt es fast immer alles
und immer alles viel zu viel.
In Afrika wirken Weisse
noch mieser als in Europa.
In Afrika ist vieles verboten
wie in Europa auch,
doch hier tut man es trotzdem.
In Afrika gibt es Minister wie bei uns,
die haben nach zwei Jahren eine Villa –
ohne je richtig gearbeitet zu haben.

Balkan-Denken

Dragan hat ein neues Schwein,
geklaut bei Dejan, sagt Amir,
er werde die Sau oder ihn erschiessen,
wenn er sie nicht sofort Dalibor bringe,
dem sie nicht gehörte,
aber mit dem Amir verwandt ist.
Jugoslawien
Ex.
Wolf Buchinger

Wider-Sprüche

von Felix Renner

Die gute Nachricht heute: keine Verschlechterung der Katastrophen-Situation von gestern.

In den deutschen Talkshows blüht zurzeit eine Art «Titanic-Stimmung». In der Schweiz gestatten wir uns – zumindest während der Alphornbläser- und Fahnenschwingersaison – wenigstens noch einen pessimistisch eingetrübten oder auch forciert optimistischen Blick zurück auf unser kollektives «Freude-herrscht-Syndrom» der 90er Jahre.

Das Gerede vom «guten Deutschen» wirkt inzwischen ziemlich abgedroschen. An die Vorstellung vom guten Weltsheriff werden wir uns gewöhnen müssen.

Für «God's own country» gibt's natürlich keine grössere Zumutung, als andere Länder mit ihren anderen und somit gottlosen Sitten.

PETER THULKE

«Andere Länder, andere Sitten»? Wo es doch längst nicht mehr um die Sitten und Unsitten der verschiedenen Länder geht, sondern praktisch nur noch um die Grösse und Effektivität ihrer Bomben.

Leitfaden für journalistische Ethnologen und Ethnologinnen: Man reise in ein anderes Land, knöpfe sich ein paar Schurken oder Trottel vor und schreibe dann so zynisch wie möglich über ihre anderen Sitten.

Innerer Monolog eines Globalisierungsideologen: «Angesichts der Leichtigkeit, mit der sich die Unsittlichkeit eines Landes mit derjenigen anderer Länder vernetzen und somit globalisieren lässt, können wir die schwerfälligen und deshalb kaum globalisierbaren sittlichen Restbestände einzelner Länder doch wohl bedenkenlos vernachlässigen!»